

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Zugabestellen 1 Mk., beim
Kaufpreis 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,82 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr
geöffnet. — **Sprechstunde** der Redaktion abends
von 6½ bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühr: Für die 5spaltige Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pfg. für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Redaktionen außerhalb des Inlanderteils
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Anserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 157.

Freitag, den 7. Juli 1911.

151. Jahrgang.

Marokko.

* Merseburg, 6. Juli.

Kaiser Wilhelm hat seine Sommerreise nach Norwegen angetreten, das beste Zeichen für seine Zuversicht in den Fortbestand des Friedens. Die Franzosen verhalten sich wider Erwarten ruhig und bekennen, die Nachricht, daß auch sie ein Kriegsschiff in die südwest-marokkanischen Gewässer entsenden wollten, trifft nicht zu. Für die deutschen Interessen in Südwest-Marokko ist es von großer Wichtigkeit, daß in Agadir ein deutsches Kriegsschiff ankert, diesem Standpunkt tragen auch die anderen Mächte Rechnung, und so ist denn der politische Horizont heute nur leicht bewölkt.

Im einzelnen liegen folgende Nachrichten vor:

* Paris, 5. Juli. Nach dem „Matin“ hat gestern Ministerpräsident Caillaux mit dem französischen Botschafter in Berlin, Herrn Cambon, sowie einer Anzahl einflussreicher deutscher Persönlichkeiten in Paris, die hier eine amtliche oder halbamtliche Mission haben, empfangen, denen er zu verstehen gab, die französische Regierung sei bereit, wie bereits Herr Cambon Herrn v. Kiderlen-Wächter in Kissingen erklärt habe, mit Deutschland in Unterhandlungen über die Marokkofrage einzutreten, nur möge Deutschland seine Wünsche und Absichten bekannt geben.

* Paris, 5. Juli. Die Ministerpräsident Caillaux beim gefrigen Empfang mehrerer Journalisten erklärte, wird die Regierung den Anregungen der Presse, ebenfalls ein Kriegsschiff nach der atlantischen Südküste Marokkos zu senden, nicht entsprechen. Caillaux dankte den Journalisten für die Befolgung, die die französische Presse in den letzten Tagen bewiesen habe, und fügte hinzu, es liege kein Grund vor, die jetzige Lage als heikel zu betrachten; diese würde besondere Wahrgregeln nicht rechtfertigen.

* Paris, 5. Juli. Nach einer Meldung der Agence Havas aus Elkerf vom 3. d. M. begab sich Oberst Espivestre mit mehreren Offizieren am Morgen in die Kasernen, in der scharfschützigen Truppen untergebracht waren, und erklärte, er benötige des Gebäudes für spanische Truppen. Die Soldaten waren genötigt, samt Pferd und Maultieren die Kaserne zu räumen, worauf sich die Spanier dort einrichteten. Nach einer weiteren Meldung sind 250 spanische Soldaten von Larroch eingetroffen.

* London, 5. Juli. Kennzeichnend für die Stimmung in England ist es, daß die „Westminster Gazette“, ein Blatt mit ähnlichen amtlichen Mitteilungen wie die „Kön. Ztg.“ in

Deutschland, von berufener Seite die Mitteilung erhielt, Deutschland strebe keinen Hafenbesitz an der marokkanischen Küste an. Diese Meldung ist offenbar dazu bestimmt, um die öffentliche Meinung in England, die durch französische Alarmnachrichten stark beeinflusst wird, zu beruhigen. Das Zögern der englischen Staatsmänner mit einer öffentlichen Antwort auf die Agadir-Frage beweist, daß jede leidenschaftliche Erörterung ferngehalten werden soll, und wenn man daraus Schlüsse ziehen darf, so ist die von den französischen Blättern so heiß ersehnte und neuerdings für wahrheitsgemäß erklärte Entsendung englischer und französischer Kriegsschiffe nach Südmarokko eine höchst unwahrscheinliche Lösung. Die englische Kolonie in Tanger begrüßt übrigens das Vorgehen Deutschlands in geradezu begeisterter Form, die in einem Glückwunschartikel des englischen „Moghreb al Akha“ ihren deutlichen Ausdruck findet. Das Blatt beglückwünscht in seiner Beschreibung der Agadir-Angelegenheit die deutsche Regierung zu ihrem Entschluß, wünscht ihr vollen Erfolg und drückt die Hoffnung aus, daß jetzt der Handel im südlichen Marokko aufblühe und jene reichen Gaben dem internationalen Handel und der Zivilisation erschlossen werden.

* Rom, 5. Juli. In der Kammer beantwortete der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Fürst Disalca eine Anfrage betreffend Marokko, und erklärte, daß keine Ausrichtung deutscher Truppen in Agadir festgefunden habe. Der Inhalt der deutschen Note sei bekannt. Die deutsche Regierung habe hinzugefügt, daß das nach Agadir entsandte Schiff den Hafen verlassen werde, sobald die Angelegenheiten in Marokko wieder in den früheren ruhigen Zustand zurückgekehrt seien.

* München, 5. Juli. Die „Münch. N.“ schreiben: Man kann Verhandlungen über das deutsch-französische Abkommen von 1909 überhaupt nicht führen, ohne auf die Algecirasakte zurückzugreifen, die die oberste Norm — wenigstens auf dem Papiere — darstellt. Es ist nicht an Deutschland, wie französische Blätter fordern, zuerst zu sagen, was es will: hier muß Frankreich das erste Wort sprechen. Es hat in Marokko mit der Befehung von Udscha im Nordwesten und von Casablanca im Westen, mit umfassenden militärischen Expeditionen, mit dem Einzug in die nördliche Hauptstadt Fez, mit Anlage von Eisenbahnen, Lagern, Befestigungen so energisch die Initiative der Tat zu ergreifen verstanden, daß es nun auch an ihm ist, den ersten Schritt zur Einleitung von Verhandlungen und zur Offenba-

rung seiner Pläne zu tun, wenn es überhaupt ohne Konflikt aus der marokkanischen Sachlage wieder heraus will. Und wir mögen Frankreich nicht unrecht geben, wenn es in der Anwesenheit eines deutschen Kriegsschiffes vor Agadir eine deutsche Warnung erblidet, die Dinge nicht auf die Spitze zu treiben.

Verwaltungs-Reformen.

Offiziös wird geschrieben:

In dem sog. Mantelgesetz vom Jahre 1909 ist bekanntlich bestimmt, daß spätestens in der nächsten Tagung des Landtages eine Vorlage betreffend organische Neuordnung unseres Steuerwesens zu dem Zwecke gemacht werden soll, die jetzt aus den damals bewilligten Vorschlägen sich ergebende Mehreinnahme in einer der Steuergerechtigkeithen mehr entsprechenden Weise herbeizuführen. Dabei bestand allgemeine Übereinstimmung in der Auffassung, daß bei dieser Gelegenheit auch das Veranlagungsverfahren einer sorgfältigen Nachprüfung zu unterziehen sein werde. Wenn aus den Steuern Mehreinnahmen erzielt werden müssen, ergeht es ein Erfordernis steuerlicher Gerechtigkeit, daß zunächst jeder auch das wirklich an Steuern zahlt, was er getätigt hat zu zahlen hat. Weiter ergeht es im Hinblick darauf, daß nach § 23 des Einkommensteuergesetzes das Arbeitseinkommen in vollem Umfang zur Besteuerung herangezogen wird, geradezu als eine Grenzpflicht, auch die Einkommen aus anderen Steuerquellen ebenso vollständig zu erfassen. Zur Vorbereitung dieser Seite der dem Landtage zu unterbreitenden Steuervorlage ist der Finanzausschuß der Ammediatkommission zur Vorbereitung der Verwaltungsreform bereits wiederholt mit der Angelegenheit befaßt worden, er ist schließlich in der Sitzung vom 14. v. M. nach dieser Richtung hin zu bestimmten Vorschlägen gelangt, über die jetzt das Plenum der Ammediatkommission zur Vorbereitung der Verwaltungsreform Beschluß zu fassen hat. Es handelt sich dabei vornehmlich um die Frage, ob und inwieweit etwa das Veranlagungsgeschäft von den Verwaltungen der Land- und Stadtkreise getrennt und besonderen Organen der Steuerverwaltung überwiesen werden soll.

Als zweiter Gegenstand der Beratung für die Vollziehung jener Ammediatkommission steht die Reform der staatlichen Schulverwaltung in der Bezirks- und Kreisinstanz auf der Tagesordnung. Die Frage hat der Schulausschuß der genannten Kommission in mehrfachen Verhandlungen durchberaten und

Die weiße Lilie vom Gardasee.

80]

Roman von Erich Griese.

„Gauloufen schliefen! ... Licht andrehen!“ leuchtete sie. Die Jofe tat, wie ihr geheißen.
Und bald der ganze tolle Raum in rosafarbenes Licht getaucht, das die rosafarbene Tapete, die rosa Seidenvorhänge, die rosafarbene elektrische Ampeln ausstrahlte.
Und wieder läßt die arme Kranke sich den Spiegel reichen. Und ein befriedigtes Lächeln verzieht ihre schmalen Lippen. Das rosafarbene Licht täuscht einen Schimmer von Jugend, von Gesundheit auf die Wangen der Kranken.

Sie bedeutet der Jofe, sie allein zu lassen. Die müden Hände unter dem Kopf gefaltet, blickt sie zur Decke und läßt — wohl zum tausendstenmal — ihr Leben Revue passieren. ...
Wäre es möglich, daß nun auch noch der Sohn ihr durch eine andere entrispen würde? Und gar durch die Tochter eines Bediensteten? Eines — Stallmeisters? ...

Während sie noch so grübelnd und grübelnd, steckt die Jofe den Kopf zur Tür herein.
„Gnädige Gräfin —“
„Was ist los?“

Die Equipage der Lady Douglas ist vorgefahren. ...
Einen Augenblick überlegt Gräfin Jofe. ...
„Wenn der Berg nicht zu Mahomed kommt, bequemt sich Mahomed, dem Berg einen Besuch abzustatten.“ — denkt sie bei sich. „Sie ist klüger als ich glaube. Umso besser! Vielleicht wird noch alles gut!“

„Welche Lady Diana meinem Sohn, dem Grafen Winfried!“ befehlt sie kurz. „Ich fühle mich nicht wohl.“
Eine Viertelstunde verharrt Gräfin Jofe noch in ihrem rosafarbenen Boudoir. Dann treibt sie die Reugterde auf die Terrasse.

Schon von weitem vernimmt sie erregte Stimmen: die tiefe, grollende ihres Sohnes und die in höchste Füstelstöne hinaufgeschraubte der Lady Diana.

Unwillkürlich bleibt sie stehen und lauscht. ...
„Sie wollen mir also nicht versprechen, dieses Geschöpf fernherhin nicht mehr zu beachten, Graf?“

„Nein, Lady Diana. Denn dieses — Geschöpf, wie Sie Signorina Baletti zu nennen beliebten, ist meiner höchsten Bewunderung würdig.“

„Was —?“
„— und ich scheue mich nicht, offen zu erklären, daß ich Signorina Lilia liebe!“

Lady Diana kann kaum mehr an sich halten vor Wut. Ihr Gesicht hat einen gelblich-fahlen Ton angenommen; feucht brennen die Schläfen unter dem funktvoll toupierten Haar; die wasserblauen Augen scheinen aus den Höhlen zu treten: das Bild einer Furie.

Gräfin Jofe auf ihrem Lauscherposten erschrickt. Rasch kommt sie näher, um noch Schimmeres zu verhüten.

Zu spät.
Mit einem unartikulierten Wutschrei stürzt sich jene „Furie“ soeben auf die Zeichnung, die wieder zusammengedrückt auf dem wepflackierten Rohrtisch liegt.

Ritsch, ritsch —
In vier Stücke zerfallen liegt das kleine Kunstwerk am Boden. Totenstille.

Mit zusammengepreßten Lippen blickt Winfried auf sein zerstörtes Kleinod.
Dann wendet er sich kurz und verläßt, ohne ein Wort zu sagen, die Terrasse.

Das Betreten in Arco, das die Gemüter wochenlang in Aufregung versetzte, ist vorüber.
Lord Douglas „Kleopatra“ hat gesagt — mit Carlino Baletti als Sockel.

Für kurze Zeit ist der schlante Jüngling, aus dessen schwarzen Augen Lebenslust und Frohsinn, ja Tollkühnheit, lacht, der Held des Tages.

Bernardo Baletti ist unabhängig stolz auf seinen Sohn. Und Lilia freut sich mit dem Vater und Bruder.

Nur Frau Ingeborg nimmt nicht Teil an dieser allgemeinen Freude. Ihr schwermütiger Ernst hat nie recht Fühlung gewinnen können mit der frühlichen Leichterzigkeit des Sohnes, der so recht das Abbild seines Vaters ist.

Zudem greift ihr Ehrgeiz jetzt nach höheren Zielen. Schon sieht sie im Geiste ihr Tochter als Lady Douglas an der Seite des Gatten in der prächtigen Equipage oder in dem eleganten weißen Automobil den See entlang fahren und jedermann den beiden nachblicken und sie um ihr Glück beneiden.

Freilich — fürs erste fehlt noch alles zur Verwirklichung dieses Zukunftstraumes.

Lilia bleibt bei ihrer Weigerung, Lord Douglas als Bewerber um ihre Hand anzusehen. Da hilft kein Zureden, kein Bitten.

Frau Ingeborg zermartete sich ihr Hirn, was der Grund zu diesem Eigensinn sein könnte und kommt auf die naheliegende Vermutung, daß Lilia Herz nicht mehr frei sei.

Und merkwürdig — in der Liebesangelegenheit ihrer Tochter ist die sonst so kluge weibliche Frau kurzschichtig. Nicht eine Sekunde kommt ihr der Gedanke, der blinde Graf Winfried könne Lilia's Herzergewählter sein. Dagegen fällt ihr Verdacht auf Beppo Sarto, den sie wiederholt ihr Haus umschleichen sieht und dessen unheimlich funkelnde Blicke ihr Besorgnis einflößen.

Dann wendet er sich kurz und verläßt, ohne ein Wort zu sagen, die Terrasse.

Als sie aber einmal eine diesbezügliche Bemerkung macht, — da lacht Lilia so hell auf, daß Frau Ingeborg in dieser Hinsicht beruhigt ist. —
Mehrere Tage sind vergangen.

(Fortsetzung folgt.)

seine Auffassung in bestimmten Vorschlägen niedergelegt, über die jetzt in der Vollziehung beraten werden soll.

Endlich steht aus den in der Vollziehung vom 22. Dezember v. J. in der Hauptsache erledigten Kapiteln der Einschränkung der staatlichen Aufsicht über die Gemeinden noch die Beratung einiger allgemeiner Fragen aus. Dies gilt insbesondere von einer etwaigen Einschränkung der Personkontrolle, d. h. des Bestätigungsrechts und von der Frage, ob die neben den speziellen Befugnissen der Staatsaufsicht bestehende allgemeine staatliche Aufsicht über die Kommunen nach den Vorkäufen neuerer Gemeindeverfassungsgesetze anderer deutscher Staaten, namentlich Württembergs, fest definiert und begrenzt werden soll. Wie man sieht, ist der Beratungstoff für die jetzige Vollziehung der Immediatkommission ein sehr umfangreicher und reichhaltiger.

Montenegro mobilisiert.

* Cetinje, 4. Juli. Der montenegrinische Konsul in Stutgart berichtet, daß unter den türkischen Truppen in Albanien die schwarzen Borden ausgebrochen sind. Viele Leichen treiben auf dem Bojanakfluße. Man befürchtet, daß trotz der strengen Maßregeln der hiesigen Regierung die Krankheit durch albanische Flüchtlinge verbreitet wird. Die Bewegung der türkischen Truppen ruft in den Kreisen der Regierung lebhafteste Erregung hervor. 3 000 Mann der hiesigen Garnison wurden gestern eingekleidet und gehen morgen nach der Dnyzyna aus, wo sie die dort stehende Miliz ersetzen sollen. Auch die Reserve und die Festungsartillerie wurde von Negusi nach Podgorica und Andrievic verlegt.

* Wien, 7. Juli. König Nikolaus von Montenegro hat, wie die „Neue Freie Presse“ aus Cetinje meldet, gestern dem Dogen des diplomatischen Korps, Baron Squitti, und dem russischen Gesandten Arsenjew mitgeteilt, daß Montenegro durch die Mobilisierungen der Türkei gezwungen sei, ebenfalls mobil zu machen. Der Befehl zur Mobilisierung der Division von Podgorica wird morgen erteilt werden.

* Wien, 5. Juli. Ueber die montenegrinische Mobilmachung ist dem hiesigen Auswärtigen Amt folgende Information zugegangen: König Nikolaus berief diese Tage sämtliche bei ihm akkreditierten Gesandten zu sich und gab die Erklärung aus, daß er angeht die am 15. Juli ablaufende Frist, welche die Türkei den Mächten zur Unterwerfung gesetzt habe, und angeht die Möglichkeit des Wiederausbrechens der Feindseligkeiten sich genötigt sehe, die Grenzen militärisch zu befestigen und zu diesem Zwecke eine Truppenmacht von 7000 Mann an der türkisch-montenegrinischen Grenze aufzustellen werde. Gleichzeitig erklärte der König in entscheidender Weise, daß er die friedlichen Absichten beuge und daß er den Frieden solange wahren werde, als er nicht selbst angegriffen werde. — An hiesiger maßgebender Stelle erblickt man in der montenegrinischen Mobilmachung kein beunruhigendes Moment.

In der Ausrufung des Grafen Schwerin-Löwig. nimmt das offizielle Partei-Organ, die „Konserv. Korresp.“, wie folgt das Wort:

In der Presse des Zentrums finden die Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Grafen v. Schwerin-Löwig in der Rede, die er kürzlich in Trepnow a. T. gehalten hat und in der er seine

Ansichten über das Zentrum darlegte, wie zu erwarten war, eine recht scharfe Erwiderung und Zurückweisung. Es verdient festgestellt zu werden, daß es sich hier um eine von dem Redner selbst zu verantwortende persönliche Meinungsäußerung handelt, an diesem Grunde ist auch davon Abstand genommen worden, aus dieser Stelle zu der Rede Stellung zu nehmen. Immerhin soll nicht verschwiegen werden, daß weite Kreise der konservativen Partei der Gesamtaufassung des Grafen v. Schwerin-Löwig nicht beizutreten vermögen.

Die Havarie des neuen griechischen Kriegsschiffes.

* Athen, 5. Juli. Die heutigen Morgenblätter beschäftigen sich fast ausschließlich mit der Havarie des Kriegsschiffes „Ame-roff“ und bringen in spaltenlangen Berichten alle im Auslande schon gemeldeten Einzelheiten, die sich mit den abnehmenden gestrigen Erklärungen der Regierung zum Teil ziemlich wenig decken. Daß die Regierung das Ereignis bis gestern einfach verheimlicht, erregt tiefe Verstimmung und legt die berechtigste Vermutung nahe, daß der Unfall nicht nur auf einen unglücklichen Zufall, sondern auf ein Verschulden des Führers des Schiffes, vor allem des Kapitäns Dalmanios, zurückgeführt werden muß. Nach dem bisherigen Urteil verschiedener Fachleute muß der Schaden nicht nur hundertausende, sondern mehrere Millionen Drachmen betragen, und es wird eine sehr lange und sorgfältige Reparatur erforderlich sein, ehe das schöne neue Schiff wieder ganz see- und triegstüchtig in das heimatische Gewässer eintausen kann, die es noch gar nicht kennt. Das Ereignis wird hier überall wie ein nationales Unglück betrachtet. Der griechische Marine-Organisator, der englische Admiral Tufnell, der sich momentan in England aufhält, wurde beauftragt, die Untersuchungen zu leiten und zu berichten. Der englische Minister des Äußeren Grey sandte der Regierung ein herzliches Beileids-telegramm.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 5. Juli. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser befindet sich zu Schiff auf der Nordlandreise. Nähere Nachrichten liegen nicht vor. — Ihre Maj. die Kaiserin ist mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel eingetroffen.

— Ueber das Inkrafttreten der Reichsverfassungsordnung wird offiziös geschrieben: Nach Verabschiedung der Reichsverfassungsordnung im Reichstag und im Bundesrat ist in dem zuständigen Ressort noch eine Neubearbeitung des umfangreichen Wertes vorgenommen, soweit dies durch die Aufnahme neuer Paragraphen, Auscheidung und Zusammenziehung vorhandener erforderlich war. Nachdem diese Arbeit zum Abschluß gebracht ist, liegt der Gesetzesentwurf dem Kaiser zur Unterschrift vor. Man kann daher annehmen, daß die Verkündung des Gesetzes in allernächster Zeit erfolgen wird. Mit dem Tage der Verkündung treten zunächst nur die Bestimmungen über die Angestellten der Krankenkassen in Kraft.

— In allen Reichsämtern ist man gegenwärtig eifrig mit der Aufstellung und Begründung der Neuordnungen für den Reichshaushaltplan 1912 beschäftigt. Im Unterschied von Preußen, wo bekanntlich die Neuanmeldungen zum nächstjäh-

rigen Etat bis Anfang September beim Finanzministerium eingereicht werden müssen, haben die Reichsämter dem Reichshauschaltamt die betreffenden Forderungen in der ersten Hälfte des August zu übergeben. Danach beginnen im Reichshauschaltamt die Etatsaufstellungsarbeiten, die gewöhnlich im November mit der Einreichung des Etatsgesetzes und der einzelnen Etatsvorlagen beim Bundesrat ihr Ende erreichen. Da die Reichsfinanzen immer noch nicht völlig saniert sind, so ist mit Sicher-heit darauf zu rechnen, daß auch bei der Aufstellung des Reichshaushaltsetats für 1912 der Sparmaßstabsgrundsatz eine bedeutende Rolle spielen wird.

* Potsdam, 5. Juli. Prinz Joachim, der nummehr von der Knieverrenkung, die er sich auf dem Döberitzer Lebungsplatz zugezogen hat, wieder genesen ist, tritt heute seinen Erholungsurlaub an. Um 10 1/2 Uhr reiste er in Begleitung der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise nach Schloß Wilhelmshöhe ab. Als Arzt befindet sich Erz. Dr. Zunder, der Leibarzt der Kaiserin, im Gefolge. Bis zum Herbst wird Prinz Joachim seine volle militärische Dienstfähigkeit wieder erlangt haben. Der Aufenthalt in Wilhelmshöhe ist auf mehrere Wochen bemessen.

* Chemnitz, 5. Juli. Fürst und Fürstin von Bülow sind heute nachmittag 1 1/2 Uhr nach herzlicher Verabschiedung von dem Grafen und der Gräfin Viktoria von Eckstädt, die ihren Gästen bis zum Salonnachtag das Gefeit gaben, mit dem Leipziger Schnellzuge nach Hamburg abgereist.

* Bochum, 5. Juli. Hier hat eine Anzahl führender Männer aus den Kreisen der Industrie ihren Austritt aus dem Hansabund vollzogen, u. a. der Generaldirektor des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation Geh. Kommerzienrat Baare, der Vorsitzende des Zementfabrikanten Stadtrat Dr. Rosenstein, der Syndikus der Bochumer Handelskammer Hr. Wiebe und Stadtrat Walter Bösch (Bochum). Die Ausgetretenen werden sich der in Essen unter Leitung des Geheimrats Kirchof ins Leben getretenen Bezirksgruppe anschließen und voraussichtlich von der Gründung einer neuen Ortsgruppe Bochum Abstand nehmen.

* München, 5. Juli. In den „München. Neuf.“ veröffentlicht der Freiender Dr. E. Hornfeier einen längeren Artikel, worin es u. a. heißt: „Atho hat vor dem Spruchkollegium die Absolutheit des Christentums scharf bekämpft. Das führt aber zu der notwendigen Konsequenz, daß dann in der religiösen Organisation allen religiösen Anschauungen ohne Ausnahme das Recht der gleichen Vertretung und Freiheit gewährt werden muß. Die nötigen Kautelen gegen Dilettantismus und andere Mißstände sind dabei nicht ausgeschlossen. Ich weiß nicht, war es Atho oder Traub als Verteidiger Athos, jedenfalls einer von ihnen hat vor dem Spruchkollegium erklärt, daß die protestantische Kirche schon heute ein „Sprechsaal“ sei. Und in einer Diskussion in Dortmund hat mir schon vor längerer Zeit Vic. Traub auf meine Frage, ob er die religiöse Lebensfreiheit so weit ausgedehnt wissen wolle, daß in der künftigen religiösen Organisation, nennen wir sie nun Kirche oder anderwie, selbst einem Manne von den Anschauungen eines Nietzsche das Recht der freien Lehre und Wirksamkeit zugesamt werden solle, diese Frage, bei dem Mute, der ihn auszeichnet, mit „Ja“ beantwortet. Damit steht er aber bereits völlig auf unserem Boden. Schon jetzt haben wir zahlreiche und bedeutsame Anzeichen, daß man zwar allgemein Athos Verhalten vor dem

Rückblick auf den Fall Atho.

Wir erhalten folgenden Artikel:

Die leidenschaftliche Erörterung beginnt sich allmählich zu ver-lauten, denn recht befehen war gar kein Grund zur Erregung da. Der Fall ist künstlich aufgebauscht. Weder hat Atho als Theologe und Prediger die große Bedeutung, die man aus der häufigen Nennung seines Namens schließen könnte, noch ist seine Amtsentlassung etwas besonders Befremdendes. Weiße Kreise der Kirche haben seit Monaten mit dieser als mit etwas Selbstverständlichem geredet, und es gehört dabei zu den ersten Leuchtungen der Erbsünde, daß sieh bei aller Wildheit im Ausdrück doch sachlich sehr bestimmt gegen Atho aussprach, und ein anderer Theologe, Professor Herrmann, ebenfalls einer der Führer der Freunde der „Christlichen Welt“, hat Athos Theologie als bodenlos bezeichnet.

So ist es also gänzlich irrig, wenn man aus Athos Anfeindung eine Parteifrage macht, als ob hier ein „liberaler“ Prediger verweigert worden sei! Athos Theologie ist nicht eine liberale, sondern überhaupt kein Theologie, an dem Manne ist alles nur Gefühl und Empfindung, und in seiner grenzenlosen Naivität merkt er gar nicht, welchen unabsehbaren Schaden er damit in der Gemeinde anrichtet, wenn er seine subjektiven Stimmungen als „Christentum“ ausgibt; vor seiner liebevollen Persönlichkeit und seinem regen Eifer wird jeder billig Achtung haben, aber darüber sollte unter ernsthaft Evangelischen schlech-terdings kein Zweifel möglich sein, daß ein Mann, der solche Anschauungen vorträgt, nicht Prediger des Evangeliums sein kann. Atho erkennt keinen Gott an — wie soll er dann in-stande sein, andere zu Gott zu führen? Diese Frage stellen, heißt auch schon sie mit nein beantworten! Darum haben die Männer des Spruchkollegiums einfach getan, was sie nach Pflicht und Gewissen als evangelische Christen tun mußten. Sie hätten einfach uderantwortlich an unserer Kirche gehandelt, wenn sie anders entschieden hätten.

Darum ist es sehr unredt, wenn liberale Zeitungen über „Unduldsamkeit der Orthodogie“ schelten und vom „Partei-regiment“ reden! Das Irrlehregezeß ist bekanntlich in der Haupt-sache das Beherrms der R. Kahl, der kirchlich ein Führer der Mittelpartei ist und politisch nationalliberal feilt, und die Männer des Spruchkollegiums waren zum großen Teile gar nicht „Orthodoge“, sondern Mittelparteiler! Wenn vollends von „Glaubensgericht“ gesprochen wird, so ist das eine bewußte Verführung der öffentlichen Meinung und geradezu eine Ver-

giftung des Urteils der Leser. Denn über den Glauben Athos hat kein Mensch geurteilt, sondern es handelte sich lediglich um die Frage: kann Atho noch Pastor bleiben, also ein Amt in der Kirche verwalten? Da mag man nun noch so weitherzig sein und die allergrößten Abweichungen duldsam tragen, ein gewisses Minimum muß gefordert werden, soll nicht die evange-lische Kirche zu Grunde gehen. Atho bestritt, daß es einen persönlichen Gott gibt, bestritt ferner, daß wir erlösungsbedürftige Sünder sind, bestritt darum auch, daß Jesus Christus unser Heiland ist, ihm ist Christus nur eine tausendfach fließende Größe. Kein Zweifel, daß solche bequeme Lehren stets ein großes Publikum finden werden, aber wir müssen uns doch fragen: was soll denn aus einer Kirche werden, der durch solche Lehren einfach alles genommen wird, was ihr wertvoll und heilig ist? Die Freunde Athos denken immer nur an seine Person und an seine, von seinem anziehenden Wesen begeisterten Anhänger, aber sie vergessen ganz die Rückstuf auf die Gesamtgemeinde. Diese hat ein Recht, zu verlangen, daß ihr nur solche Pastoren gegeben werden, die auf christlichem Boden stehen. (Es ist merkwürdig und widersprüchlich, daß die liberalen Zeitungen, die sonst so hohen Wert auf die Rechte der Gemeinde legen, über der Werthschätzung Athos das wichtigste Recht der evangelischen Gemeinde veräumen, nämlich den Anspruch darauf, daß ihr von ihren Pastoren christliche Speise geboten werde.)

Aber man wirft uns ein, es gäbe in der evangelischen Kirche überhaupt keinen Maßstab, an welchem man messen könne, was christlich sei und was nicht. Auf den ersten Augenblick läßt sich manch einer durch diesen Einwand verblüffen, jedoch ohne Grund. Haben wir denn nicht die heilige Schrift als Grund-lage und Maßstab des Glaubens? Da erwidern nun unsere Gegner vielleicht, die Bibel könne man sehr verschieden auslegen und darum könne sie nicht zur Entscheidung angerufen werden. Sehr unvorsichtig geredet! Ohne es zu wollen arbeiten damit unsere Liberalen der römischen Kirche in die Hände! Jeder katholische Briefler freut sich über dieses Zugeständnis, daß angeblich die Bibel nicht allein maßgebend sein könne, das ist es ja gerade, was die römische Kirche immer wieder betont, um damit die Notwendigkeit eines unfehlbaren Lehramtes, des Papsttums, zu erweisen. Nein, da lassen wir Evangelischen uns nicht sagen, daß die Bibel ungeeignet sei, ein Maßstab der Lehre zu sein! Im Einzelnen mögen Meinungsverschiedenheiten vor-handen sein, aber über die Hauptpunkte kann unter denen, die mit Ernst Christen sein wollen, kein Streit sein, und an diesen Hauptpunkten gemessen kann ein Mann wie Atho wirklich nicht mehr als „evangelischer“ Prediger gelten!

Es ist auch irrig, wenn man meint, die evangelische Kirche ferne keine Schranken der Kritik. Luther würde sich im Grabe umdrehen, wenn er hörte, was man heute alles unter Berufung auf unseren Mann treibt! Unsere Gegner tun zuweilen so, als habe die Reformation nichts weiter als eine unbeschränkte Mel-

lungsfreiheit gebracht. Nein, bei aller Freiheit wollte Luther eine feste Gebundenheit an den Inhalt des Evangeliums. Das wollen wir gerade in der Gegenwart betonen. Nicht der ist evangelisch, der kritisiert und gegen Rom eifert, sondern wer auf dem Boden des Evangeliums steht. Darum mußte Atho aus dem Amt in der Kirche entfernt werden. Läßt sich denn etwa ein liberaler Wahlverein gefallen, daß sein Vorhänger oder der Redakteur des Parteiblattes konservative Gedanken vertritt? Die evangelische Christenheit ist eine Vereinigung auf dem Grund des Evangeliums. Wer dessen Grundzüge nicht mehr vertritt, kann kein Amt in ihr haben. Aus der Kirche schießt ihn kein Mensch aus, und die persönliche Glaubensfreiheit wird in keiner Weise angefaßt. Warum also die harten Vorwürfe von Induldsamkeit?

Unsere Liberalen sind auch keineswegs konsequent. Sie fordern scharflose Lebensfreiheit. Nun aber, wenn es etwa einem evangelischen Pastor einfallen sollte, katholisierende Lehren vorzutragen, etwa die Verehrung der Jungfrau Maria zuhren — wie schnell würde man dann nach dem Spruchkollegium um Hilfe rufen? Oder wenn etwa ein extremer Gemeinshafsparrer das Jungerebden priefe, würde man das dann auch als Gewissensfreiheit gelten lassen? Nun also? Dann sollte man doch auch konsequent sein und nach links eine Grenze ziehen: bis hierher und nicht weiter. Atho hat aber alle und jede Grenze überschritten!

Ob wohl die Bewegung für Atho von Dauer sein wird? Schwerlich. Die Geschichte unserer Kirche zeigt in ähnlichen Fällen — die ja auch schon dagewesen sind —, daß auf einen kurzen Rausch der Begeisterung bald Ernüchterung folgt. Als vor ca. 60 Jahren Pastor Wislicenus, ein Freund Wislicenus, in unserer Provinz wegen Irrlehre abgesetzt wurde (damals galt solche Absetzung noch als Disziplinarunterwerfung, seit dem neuen Irrlehregezeß erfreulichweise nicht mehr), bildeten sich in heller Entrüstung und Begeisterung die Gemeinden der Licht-freunde und es schien, als könnten sie die Kirche errennen. Was ist aus ihnen geworden? Die Wenigsten kennen heute noch ihre Namen. So wird es wohl auch jetzt werden.

Die Entscheidung des Spruchkollegiums wird in weiten Kreisen aufkündern dürfen. Viele ernste Christen begannen schon zu zweifeln, ob in der evangelischen Landeskirche das Evangelium Jesu Christi noch gekündigt ist, es hatte schon eine gefährliche Verwitterung Tausende ergriffen und eine große Abplünderung drohte. Nun kann jeder wieder mit Zuversicht in die Zukunft schauen, darum muß die evangelische Kirche den Männern des Spruchkollegiums dankbar sein, die den Mut gehabt haben, die Entscheidung so zu fällen, wie es geschehen ist, unbedeutend darum, ob sich gegen sie ein Sturm gegährender Angriffe erheben würde. Sie haben unserer Kirche einen großen Dienst erwiesen.

Spruchkollegium bewundert, daß man aber vielfach seine und seiner Freunde Lösung, trotzdem in der Kirche zu bleiben, nicht versteht, sondern von neuem unsere Reihen verläßt.

Lokales.

* Merseburg, 6. Juli. * Vom Rathsaue. Herr Stadtkämmerer Kops hat vorgeschlagen, dass wegen sein Amt als Mitglied des Magistrats niedergelegt; es sind mithin zwei Stadträte neu zu wählen.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 5. Juli. Das „Wf. Zbl.“ schreibt: Professor Lehmann-Hohenberg in Weimar, dem Frau Amtsgerichtsrat Burghardt (Suhl) befanntlich die Aufhebung ihrer Entmündigung durch das Oberlandesgericht Jena verhandelt, hat einen weiteren Schritt in der Angelegenheit getan, indem er bei der Staatsanwaltschaft in Halle Anzeige eingereicht hat gegen den Rechtsanwalt Dr. Höniger in Halle und gegen Geheimrat Prof. Dr. Anton, Direktor der Universitäts-Irrenklinik in Halle, gegen ersteren wegen Freiheitsberaubung und Bedrohung, begangen an der Frau Burghardt durch gewaltsame Ueberführung in die Halle'sche Irrenklinik, gegen letzteren wegen Beihilfe dazu. Das Gesetz sieht Strafen bis zu zehn Jahren Zuchthaus vor, wenn die Freiheitsberaubung über eine Woche gedauert oder schwere Körperverletzung des der Freiheit Beraubten mit sich gebracht hat. Frau Amtsgerichtsrat Burghardt wurde 50 Tage lang in eine Tobstschizelle gesperrt und an ihrer geistigen und körperlichen Gesundheit schwer geschädigt sowie in ihrer Ehre getränkt; sie beabsichtigt, in dem zu erwartenden Prozesse als Nebenklägerin aufzutreten. Ihr Rechtsbeistand ist Dr. Froeber (Jena), der sie auch in der Verhandlung vor dem Oberlandesgericht in Jena am 13. und 14. März d. J. erfolgreich vertrat.

* Erfurt, 4. Juli. Heute nachmittag stürzte im Hause Nordstraße 23 der fünf Jahre alte Knabe Barth aus einem Fenster des 2. Stockes. Die Ursache des Unglücksfalls bestand darin, daß eine zum Schutze von Blumenpflanzern angebrachte Eisentaste losgerissen war. Der Bedauernswerte blieb mit einem Schädelbruch bewußtlos liegen und starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

* Jena, 4. Juli. Landammerrat Beering hat gestern im Johannisbad selbst seinem Leben ein Ziel gesetzt. Er sandte zuvor an die „Jenaeer Ztg.“ folgenden Brief: „Durch jahrelange gegen mich begangene Manipulationen bin ich in beständige, heftige Gemütsbewegung und unablässig schwere Sorge versetzt worden. Mit meiner Kraft zu Ende, gebrochen an Körper und Geist, zu Tode gehend, scheide ich herz- und gemütskrankter Geistes in meinem 77. Lebensjahre freiwillig aus dieser Welt, um die längerer Ruhe zu gewinnen. Allen denen, welche jemals im Leben mir Gutes erwiesen haben, sage ich mit letztem Gruß herzlichsten Dank. — Betet für mich! Landammerrat Beering.“

* Halberstadt, 2. Juli. Unterforschungen von Futtermitteln, an denen Mannschaften des Kürassierregiments Nr. 7 beteiligt sind, ist die hiesige Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. Dieser Tage ging der Polizei die Nachricht zu, daß der Händler Max Frankowiat, Inhaber eines Fuhrergeschäftes, schon seit längerer Zeit nährliche Fabriken unternehme, von denen er mit beladenen Fuhrwerke zurückkommen pflege. Als dann mit Polizei auf ihr Ergehen in der Nacht zum Freitag benachrichtigt wurde, daß er überhaupt am 2. Juli fortgefahren sei, wurde ein Posten aufgestellt und der Verdächtige bei der Rückkehr angehalten. Frankowiat gab an, daß er allerdings 4 Sad Hafer auf seinem Wagen habe, die ihm jedoch von einem seiner Lieferanten verkauft worden seien. Uebrigens befindet sich kein Futterhafer, sondern Saathafer in den Säcken. Auch habe er die Fahrt aus dem Grunde bei Nacht angetreten, weil sein Pferd an Koffel leide, was er um Mitternacht bei der Futterung wahrgenommen habe; das Tier habe daher etwas Bewegung haben müssen. Trotzdem diese Angaben durchaus glaubhaft erschienen, wurde er hoch aufgefordert, mit dem Fuhrwerk nach der Polizeiwache zu folgen. Auf dem Wege dorthin hieb er plötzlich kräftig auf das Pferd ein, um dieses zu schnelleren Laufen anzureizen. Dadurch erfuhr der Verdacht der Polizei neue Nahrung. Er wurde sofort ins Polizeigefängnis übergeführt, auch erfolgte noch in derselben Nacht die Festnahme seiner Frau, die aus dem Bett heraus verhaftet wurde. Beide leugneten und bestritten entschieden, daß der Hafer unredlich erworben sei. Da es ferner an jedem Anhaltspunkt für einen Schuldbeweis fehlte, so gestaltete sich die Untersuchung sehr schwierig und erschien noch im Laufe des gestrigen Tages nahezu aussichtslos. Erst als gestern nachmittag in der Kürassierkaserne eine Gegenüberstellung Frankowiats mit den in Frage kommenden Mannschaften des Regiments stattfand, wurde ein Krümpertuch ermittelt, der das Geständnis ablegte, Hafer unterschlagen und an Fr. verkauft zu haben. Der Mann wurde verhaftet, und nun gestand auch Fr. ein, schon seit längerer Zeit gestohlene Futtermittel an sich gebracht zu haben.

* Tangermünde, 5. Juli. Auf der Elbe in der Nähe von Tangermünde ereignet sich gestern oben ein schweres Bootunglück, bei dem drei Personen ertranken. Die Kaufleute Richard Jandt und Otto Nagel unternahmen gegen 9 Uhr abends mit zwei jungen Damen, Fräulein Hedwig Stockmann und Fräulein Selene Robertz, eine Bootsfahrt. Das Boot fuhr elbwärts in der Richtung nach Hemeren. Gegen zehn Uhr wollten die Insassen das Boot wenden, um nach Tangermünde zurückzufahren. Als sie einen aus sieben Röhren bestehenden Schleppzug sahen, beschlossen sie, sich von diesem bis Tangermünde hin-

ausschleppen zu lassen. Der letzte dieser Röhre war in der ganzen Breite mit Heu beladen. Als die jungen Leute an dem Rahn festmachen wollten, gerieten sie unter das übertragende Heu. Fräulein Robertz erlitt die Gefahr und sprang im letzten Augenblick auf den Rahn. Als das Boot unter dem Heu wieder sichtbar wurde, waren die drei übrigen Insassen verschwunden. Anscheinend sind sie aus dem Boot herausgebrüht worden und in der Dunkelheit ertrunken. Das Boot wurde später auf der Elbe treibend gefunden. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

* Halberstadt, 5. Juli. Der von hier stammende, 24 Jahre alte Student Georg Buchling hat sich in Göttingen, angeblich infolge eines Liebesverhältnisses, erschossen.

Luftschiffahrt.

Vom deutschen Rundflug.

* Nordhausen, 5. Juli. Vollmüller ist heute früh 6.7. Uhr, 6.37 ohne jeden Zwischenfall glatt gelandet. Zwischen beiden ist Winziers 1 Kilometer vom Flugplatz niedergegangen. Sein Apparat wurde vom Plage gefahren, und der Flieger wird baldigt zu seinem Landungsorte zurückkehren, um dann offiziell auf dem Flugplatz zu landen. Hanußke hat sich verfliegen und ist bei Hörter glatt gelandet. König ist infolge Motordefekts 4.54 nach Kassel zurückgekehrt. Kochmann will abends von dort abfliegen, Schauenburg und Tpeken haben aufgegeben. Dr. Wittenstein ist noch nicht in Kassel.

Kleines Feuilleton.

* Eine schwarze Liste unzuverlässiger Bauunternehmer wird demnächst erscheinen und allen Gewerbetreibenden, Handwerksmeistern und Fabrikanten zugänglich gemacht werden. Wenn man bedenkt, daß nach sorgfältiger statistischer Berechnung im vergangenen Jahre allein das Handwerk nicht weniger als 7 016 312 Mark verloren hat, dann wird man einer solchen Warnungsliste die Berechtigung nicht absprechen können. In diesem Verzeichnis sind 888 Personen als unzuverlässige Bauunternehmer (darunter 53 Frauen) und außer mehreren offenen Handelsgesellschaften auch 32 Terrain- sowie Grundstücksverwertung u. s. w. Gesellschaften aufgeführt. Als Grund sind bei 799 Unternehmern Zahlungsunfähigkeit oder Zahlungsunwilligkeit, bei 13 moralische Unzuverlässigkeit, bei 4 technische Mängel, bei einem moralische und technische Unzuverlässigkeit angegeben. Bei 51 befinden sich darüber keine Bemerkungen. Dem engeren Baugewerbe (Architekten, Baumeister, Bauwerkschäfte, Bautechniker) gehören 337 an, dem weiteren Baugewerbe (Techniker, Ingenieure, Bergmeister, Fabrikanten, Mechaniker usw.) 97. Ausdrücklich als Bauunternehmer sind 57 bezeichnet. Unter mehreren Berufen (Kaufmann und Bauunternehmer, Galtnir und Bauunternehmer) sind 57 genannt. Anderen Erwerbsständen als dem Baugewerbe gehören 52 Personen an, unter welchen die Bezeichnung „Kaufmann“ überwiegt. Bei 268 fehlt jede Berufsangabe. Die angegebenen Verluste betragen in 305 Fällen 2 465 409,25 Mark, der durchschnittliche Verlust 8083,81 Mk. In den meisten Fällen wurde die Höhe der Verluste von den geschädigten Handwerksmeistern nicht angegeben. Die durch 563 Unternehmer verursachten Verluste sind nicht bekannt, dürften jedoch nach dem Verhältnis zu den angeführten Fällen mit 4 550 900 Mk. nicht zu hoch angenommen werden, so daß sich insgesamt 7 016 312 Mk. verlorene Handwerbsforderungen ergeben.

* Ein Bahnhiniger als Flugpilot. Aus Butaef ist wird geschrieben: Bei den Schauliegen des rumänischen Fliegers Tardescu in der Nähe von Jassy ereignete sich, wie die horigen Blätter berichten, ein entsetzlicher Vorgang, der nur durch die unglückliche Schicksalstafel und eifern Ruhe des Fliegers einen glücklichen Ausgang nahm. Tardescu war am vorigen Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, vor einer großen Zuschauermenge aufgestiegen und hatte in seinem Flugapparat einen Arzt, Dr. Belle, als Passagier mitgenommen. Der Arzt ist ein in der Gegend angesehener Mann, der bisher durchaus als geistig gesund galt. Der Flieger flog unter dem Titel des Balles auf seinem vierstelligen und eifern aus großer Geschwindigkeit in schönen Winden in die Luft und hatte ungefähr eine Höhe von 400 bis 500 Metern erreicht, als man plötzlich wahrnahm, daß er anscheinend ohne jede Ursache wieder den Abstieg vornahm. Als der Flugapparat ungefähr auf 60 bis 80 Meter Höhe heruntergekommen war, merkten alle, daß sich in dem Apparat anscheinend ungewöhnliche Vorgänge abspielten. Besonders der Passagier zeigte auf Ernstliche gesähen konnte. Nur Tardescu schien wie aus Warmor an seinem Steuer zu sitzen, ohne sich um die Bewegungen seines Passagiers zu kümmern. Mit dieser Mühe gelang es ihm endlich, zu landen, als die Spannung des Publikums aufs Höchste gestiegen war, da man inzwischen schon einige Sekunden vorher die lautstimmende Stimme des Arztes, die das Säulen der Propeller übertronte, vernommen hatte. Als der Flugapparat gelandet war, mußte immer noch niemand, worum es sich handelte, da Tardescu anscheinend halb ohnmächtig und unfähig war, ein Wort von sich zu geben, während der Passagier mit den Händen geschnitten und zusammenhanglose Worte sprach. Man ahnte bereits, was Tardescu als Tardescu die nächsten Worte sagte: „Nicht hier fort!“ Der Passagier wurde sofort in sicheres Gewachraum genommen. Nach einigen Minuten hatte sich Tardescu so weit erholt, daß er eine Schilderung der Vorgänge geben konnte. Als er sich mit seinem Passagier auf ungefähr 200 Meter Höhe erhoben hatte, begann der Passagier plötzlich sehr unruhig zu werden und erklärte, daß er seinen Drang in sich fühlte, das Fluggerät zu springen. Er hat Tardescu heftigst, sofort niederzugeben, da er Schwindelgefühle habe. Der Flieger versuchte, seinen Passagier zu beruhigen. Es gelang ihm aber nicht, sondern er merkte bald, daß er einen Bahnhiniger vor sich habe, der tatsächlich insinuate sei, aus dem Flugapparat zu springen. In der Passagier machte sofort Anstalten, mit einem Messer nach ihm zu werfen. Der Flieger entschloß sich also, herunterzugeben und teilte dies dem Passagier durch das Sprachrohr mit. Bei dem Passagier schien aber inzwischen heller Wahnsinn ausgebrochen zu sein, er führte irrtüchliche Reden und brüllte unaufrichtig. Es war ein furchtbarer Kampf in den Wüsten um Leben und Tod, da der Flieger alle aufbot, seinen Passagier zu beruhigen. Es verliefen noch einige schreckliche Minuten, bis die Landung glückte.

Aufgebot.

- 1. a. Die Witwe Vertha Faust geb. Red in Corbetta, b. die Frau Julia Vertha Range geb. Faust in Erfurt, c. der Maurer Carl Gustav Faust in Corbetta, d. die unverehelichte Martha Lina Anna Faust in Knappenroth,

- e. die unverehelichte Frieda Alma Rosalie Faust in Corbetta, f. die unverehelichte Minna Emma Martha Faust in Bengelsdorf, g. die minderjährigen Geschwister Minna Anna Emma, Margarete Renate Ella und Edmund Arthur Emil Faust in Corbetta, vertreten

durch ihre Mutter, die Witwe Vertha Faust zu Ia., 2. der Maurer Friedrich Eisert in Magist, 3. der Gemeindevorsteher Paul Weisbach in Schandorf, 4. der Rentner Hermann Heber aus Merseburg, vertreten durch den Justizrat Baage in Merseburg,

Automobil-Grenit.

* Köln, 5. Juli. Von den 63 heute gekarteten Wagen der Prinz-Heinrich-Fahrt, errichtete bis Sonntag früh 62 Wagen das Ziel der ersten Tagesfahre. Als erster Wagen traf der für die Fahrt ein, dann folgte Prinz Heinrich und in kurzen Abständen die übrigen Teilnehmer.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Turin, 5. Juli. Die frühere Königin Maria Pia von Portugal, Tochter desormaligen Königs Victor Emanuel von Sardinien, ist im Alter von 64 Jahren gestorben.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Meine Bekanntmachung vom 19. Juni ds. Js., betreffend die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche in Wischersdorf, wird wie folgt abgeändert: Aus dem Sperrbezirk, welcher bis-

her aus dem ganzen Gemeindebezirk Wischersdorf gebildet wurde, scheiden die Gehöfte Nr. 25 (Weißhuhn) Nr. 24 (Hübner) und Nr. 7 (Schurig) aus. Sie gehören fortan zum Beobachtungsgebiet.

Merseburg, den 6. Juli 1911.

Der Königliche Landrat.

Graf d'Sauville.

haben das Aufgebot der verloren gegangenen Hypothekbriefe, zu 1 über die im Grundbuch von Corbetta Bd. 2 Bl. 42 Abt. 3 Nr. 2 für den Landwirt Alfred Fruch in Corbetta eingetragenen 900 M. Darlehn nebst Zinsen aus der Urkunde vom 1. Juli 1897, zu 2 über die im Grundbuch von Rahnitz Bd. 2 Bl. 54 Abt. 3 Nr. 2 und 3 für den Zimmermann Friedrich Schnabel in Leipzig eingetragenen 25 Taler und 125 Taler Darlehn nebst Zinsen aus der Schuldenverschreibung vom 20. Dezember 1862, zu 3 über die im Grundbuch von Schabendorf Bd. 1 Bl. 1 Abt. 3 Nr. 3 für die Gemeinde Schabendorf eingetragenen 150 M. Darlehn nebst Zinsen aus der Urkunde vom 1. Dezember 1869, zu 4 über die im Grundbuch von Wallendorf gesell. Bd. 4 Bl. 102 und für Prefsch Bd. 2 Bl. 42 Abt. 3 Nr. 4 bezw. 1 für die Witwe Friederike Heber geb. Trillhaase in Merseburg eingetragenen 1350 M. Darlehn nebst Zinsen beantragt.

Die Inhaber der Hypothekbriefe werden aufgefordert, spätestens in dem auf den **19. Dezember 1911 Mittags 12 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht Zimmer Nr. 17 anberaumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden und die Hypothekbriefe vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgen wird. (1569)

Merseburg, den 27. Juni 1911.
Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

1. Der Gast- und Landwirt Karl Müller und dessen Ehefrau Minna geb. Becker zu Wegmar, vertreten durch den Justizrat Scholz in Merseburg,

2. der Gemeindevorsteher Karl Gerfurth und der Landwirt Hugo Paul Miller in Geusa,

3. der Landwirt Paul Hauptmann in Meuschau,

4. der Landwirt Christian Quente in Trebnitz,

5. der Schuhmachermeister Karl Franke in Rahnitz,

6. der Handarbeiter Albert Naumann in Rähgfen,

zu 2-6 vertreten durch den Justizrat Waage in Merseburg, haben das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung der Gläubiger zu 1. des auf dem Grundbuchblatt des ihnen gehörigen Grundstücks Wegmar Bd. 3, Bl. 72 in Abt. 3 unter Nr. 2 als Hypothek für die Christiane Hartmann geb. Prefsch, Henriette Knabe geb. Prefsch und Wilhelmine Weßgarten geb. Prefsch mit je 5 Taler eingetragenen überwiesenen Kaufgeldes von zusammen 15 Talern,

zu 2. der auf dem Grundbuchblatt des dem Gemeindevorsteher Karl Gerfurth in Geusa gehörigen Grundstückes Geusa Bd. 7, Bl. 206 in Abt. 3 Nr. 4 und zur Wittchaft auf dem Grundbuchblatt des dem Landwirt Miller gehörigen Grundstückes Geusa Bd. 9 Bl. 282 in Abt. 3 Nr. 1 für Samuel Hauptmann in Geusa eingetragenen Hypothek von 1350 M. Restkaufgeld aus dem Kaufvertrage vom 27. Mai 1845 und dem Erbrezesse vom 21. August 1845,

zu 3. der auf dem Grundbuchblatt des ihm gehörigen Grundstückes Meuschau Bd. 11 Bl. 453 in Abt. 3 Nr. 7 für die Witwe Marie Elisabeth Krähler geb. Gräbel in Meuschau eingetragenen Hypothek von 85 Talern 22 Silbergroschen 6 Pfennig Kaution aus der Urkunde vom 28. Mai 1853,

zu 4. der auf dem Grundbuchblatt des ihm gehörigen Grundstückes Trebnitz Bd. 1 Bl. 14 in Abt. 3 Nr. 3 eingetragenen Hypothek von 12 Talern 15 Silbergroschen Restkaufgeld aus dem Ueberlassungsvertrage vom 13. April 1843,

zu 5. der auf dem Grundbuchblatt des ihm gehörigen Grundstückes Rahnitz Bd. 1 Bl. 45 in Abt. 3 Nr. 1 für Johann Gottfried Franke,

geb. am 8. Dezember 1825 und Johann Friedrich Wilhelm Franke, geb. am 13. Juli 1828 in Rahnitz eingetragenen Hypothek von 22 Talern 20 Silbergroschen 3 Pf. mitterliches Erbteil aus dem Erbvergleich vom 7. Januar 1831, zu 6. der auf dem Grundbuchblatt des ihm gehörigen Grundstückes Rähgfen Bd. 2 Bl. 61 in Abt. 3 Nr. 1 und 2 für den Oekonom Friedrich Kunkel in Rähgfen eingetragenen Hypotheken von 300 Talern und 50 Talern aus der Schuldenverschreibung vom 5. Dezember 1866 gemäß § 1170 B. G. B. beantragt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, spätestens in dem auf den **31. Oktober 1911, mittags 12 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht Zimmer Nr. 17 anberaumten Aufgebotstermin ihre Rechte anzumelden widrigenfalls ihre Ausschließung mit ihrem Rechte erfolgen wird.

Merseburg, den 27. Juni 1911.
Königliches Amtsgericht. (1557)

Aufgebot.

Der Oberalsgläubiger Wilhelm Franke in Ostrau, vertreten durch den Justizrat Waage in Merseburg, hat das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung des Eigentümers des im Grundbuch von Ostrau-Lennewitz Band 2, Blatt 63 verzeichneten Grundstückes Kartenblatt 1 Parzelle 386/74 Plan 194 Acker von 10 a 60 qm gemäß § 927 B. G. B. beantragt.

Die Witwe Johanne Eleonore Pelz, geb. Krammstein in Plauen die im Grundbuch als Eigentümerin eingetragen ist, sowie deren Erben werden aufgefordert, spätestens in dem auf den **31. Oktober 1911 mittags 12 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 17 anberaumten Aufgebotstermin ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls ihre Ausschließung erfolgen wird. (1558)

Merseburg, den 27. Juni 1911.
Königliches Amtsgericht.

Private Anzeigen.



Original Weck's
Konservengläser und Apparate
bieten Ihnen
Vorteile,
welche keine
Nachahmung
aufzuweisen
hat.

Komplett
Apparat 10,
Alleinige Verkaufsstelle
Paul Ehlert
vorm. Aug. Perl
Markt 33 Teleph. 932.

Germanische Fischhandlung.
Empfehle frisch auf Eis:
Schellfische,
Schollen, Kabeljau,
Rädlinge,
Hundern, Hal, Lachsheringe,
geräucherter Schellfisch, Brat-
heringe, Sardinen, Marinaden,
Fischkonserven, Citronen.

W. Krämer.
Makulatur
vorrätig
Kreislatt-Druckerel.

Während des Inventur-Ausverkaufs
Sport- und Reisemäntel
Sport- und Reisekostüme
Sport- und Reise-Röcke und Blusen
mit ganz (1555)
bedeutender Preis-Ermäßigung.
Otto Dobrowik, Merseburg, Entenplan 11.

Königliches Solbad
DÜRRENBURG a. d. Saale
Bahnhofstraße Leipzig-Corbetha.
Radioaktive Solquelle
Solbäder und andere medizinische Bäder. Einzel- und Gesellschafts-Anhalation. Grabenwerte (821 m). — Elektrisches Lichtbad. Luft- und Sonnenbad. Fluß-Schwimmbad. Saaleal-Promenade. Musikfest kostenlos durch die Bade-Verwaltung. (822)

Haasenstein & Vogler A.-G.
Älteste Annoncen-Expedition.
Halle a. S. Telephon 591 Gr. Ulrichstr. 63 I.
vermittelt **Chiffre-Inserate** jeder Art: Verkäufe, Kaufgesuche, Vermietungen, Stellen-, Personal-, Beteiligungs-, Hypotheken-Gesuche etc. etc. für sämtliche Blätter zu Originalzeilenpreisen. Einlaufende Offerten werden diskret und uneröffnet zugeschickt. (1561)
Ratschläge in allen Insertionsangelegenheiten.

Wir suchen zum Betriebe unserer anerkannt vorzüglichen
Süßrahm- u. Pflanzen-Margarine Spezialitäten
bei der **Fädel- und Kolonialwaren-Rundschaff** gut eingeführte
solvente
Beretreter
gegen hohe Provision oder auf eigene Rechnung.
Es kann Alleinverkauf für größeren Bezirk übertragen werden.
Respektanten bitten wir, alsbald unter Angabe von Referenzen Offerte einzureichen. (1506)
Süddeutsche Margarine-Werke
Fritz Schmidt & Co., Durlach i. B.
Stahlbad Nauchstedt.
Triakturen, Stahlbäder, Kohlenäurestahlbäder.
Saison: Mai—September.
Auskunft erteilt die Badedirektion. (1131)

Kohlenäure Bäder
mit neuem pat. Apparat hergestellt.
Sauerstoffbäder (Ozel) | neu
Chiopinolschwefelbäder | eingeführt
Schmiedberger Moorbäder, Russ.-ir.-röm. Bäder.
Gute Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Nerven, Herz und
Adernkrankungen.
Fragen Sie Ihren Hausarzt.
Johannisbad, Merseburg.
Tel. Nr. 245.

Lobenstein
stärkstes Thüringer Eisen-, Moor- u. Stahlbad
Triakturen, Fichtennadel-, Sod-, Dampf- und elektr. Lichtbad, Fichtennadel-Dampf-Inhalation, Vibrations- und manuelle Massage, Licht- und Sonnenb., Kaltwasser-Behandl., Erziehn-Laboratorium. Größte Erfolge bei Herz- und Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Asthma, Magen- und Darmleiden, Frauen- u. Unterleibskrankheiten, Bliesucht. Saison 1. Mai bis 30. September. — Prospekt u. Badedirektion.

Garantiert reine frische
— **fl. Natur-Grasbutter** —
Netto 9 Pfund 9 Mark 50. Nicht-
gefallendes nehme zurück.
Zisfiter Käse,
schöne Schnittreife Ware, netto 9
Pfund 3 M. Nachj. Ein Versuch
führt z. Wiederbestellung.
S. Stevers, (1520)
Friedrichshof, Ostpreuß.
**Bauernverein f. Merseburg
u. Umgegend.**
Die Besichtigung des Versuchsfeldes, der landwirtschaftl. Winterschule findet am **Sonntag, den 9. Juli, nachm. 4 Uhr** statt.
Treffpunkt: Kreuzung Sauchstedter Straße und Pöter Brückenrain.
(1548) **Der Vorstand.**

Wohnung zu vermieten.
Wohnung, 1. Etg., 2 Stuben, 4
Kammern, Küche u. Zubehör per
1. Okt. zu vermieten.
Offerten unter **B. T.** an d. Erpd.
d. Bl. abeten. (1524)
Generalversammlung
des
Haus- u. Grundbesitzervereins.
Freitag 7. Juli, abds. 8 1/2 Uhr,
im „Herzog-Christian.“
Zugehörigkeit:
1. Bericht über den Verbandstag in
Weißfels.
2. Reichssteuerzuzwachssteuer.
3. Besichtigung des Zentralverbands-
tages in Chemnitz. (1494)
4. Verschiedenes. **Der Vorstand.**

H. Schnee Nachf.
Erstklassiges Spezialgeschäft für
Strumpfwaren und Tricotagen
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Schlosser u. Schmiede
werden gesucht zur Hilfe zum Ein-
bau der Heizungsanlage im
Königlichen Schloß.
Zu erfragen im Schloß.
Monteur Kasner.

H
Mirdale-Terriers
2 Hüden, 1 Hundin
10 Wochen alt von I a
Eltern raffiniert gezüchtet
preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen im Revier der
7. Komp. Kaserne. (1554)

Tivoli-Theater
Freitag, 7. Juli, Anfang 8 1/2 Uhr:
Der Propefcil
Salon-Lustspiel von Bumenthal
Gewöhnliche Preise
Dugendbillets glänzt.

**Antlicher Marktbericht vom Wager-
viehhof in Friedrichsfelde.** Schweine
und Ferkelmarkt am Mittwoch, 5. Juli
1911. Aufgetrieben waren: Schweine in
884 St. Ferkel: 613 St. — Ver-
kauf des Marktes: Des geringen Auf-
triebes wegen wurde der Markt schnell
geräumt.
Es wurde gegahlt im Engroshandel
für Lauffer Schweine: 7-8 Mon. alt,
Stück 44-57 M., 5-6 Mon. alt, Stück
34-43 M., 3-4 Mon. alt,
Stück 26-33 M., Ferkel: 9-13 Wochen
alt, Stück 17-25 M., 6-8 Wochen alt
Stück 12-16 M.
Die Direktion des Wagerviehhofes.

Obstverpachtung.
Zur Verpachtung der dies-
jährigen Obstobstnutzung auf
der Art- Merseburg-Leipziger
Ghauffee Stat. 60,6-60,7 u. 61,2-
62,926 (zwischen Wallendorf u.
Söfzen) ist Termin auf
Sonabend, den 8. Juli cr.
abends 7 Uhr
im Gasthofe zu Wallendorf anbe-
traunt. (1560)
Bedingungen im Termine.
Merseburg, den 3. Juli 1911.
F. M. W. u. d. Straßenmeister.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine.